

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruhe**

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

**Weech, Friedrich**

**Karlsruhe, 1898**

Folgen des Aufstandes

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Kriegsbeamte wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Am 27. nachmittags verließ der General mit seinem Generalstab und dem Stadtkommandanten Karlsruhe. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten des Militär- und Civilstandes, darunter die Bürgermeister und der Stab der Bürgerwehr, zur Verabschiedung eingefunden. „Die Humanität und Leutseligkeit des hochverdienten Generals — schreibt die „Karlsruher Zeitung“ — wird in unvergänglicher Erinnerung bei uns fortleben.“ Von Coblenz aus übersandte am 6. Dezember General v. Schreckenstein dem Oberbürgermeister und dem Gemeinderat der Residenz ein Schreiben, das, auf die Mitteilung der ihm überreichten Adresse, am 30. November der Prinz von Preußen an ihn gerichtet hatte. In diesem heißt es:

„Die in derselben für Meine Person ausgesprochenen Gesinnungen sind Mir um so erfreulicher gewesen, je häufiger Ich selbst Zeuge der loyalen und bewährten Haltung gewesen bin, welche die Bürgerwehr und die Einwohner bereits unter den Stürmen einer gefährvollen Zeit zu bethätigen gewußt haben. In einer solchen Gemeinschaft ein rühmliches Andenken an die von Mir bisher im Großherzogtum befehligten Truppen gesichert zu wissen, ist Mir ein angenehmes Bewußtsein.“

Der Prinz verband mit der Zusendung dieses Briefes die Versicherung, daß er „auch in Zukunft nur aufrichtige Wünsche für das Wohlergehen und Gedeihen der Stadt hegen werde“.

### **Folgen des Aufstandes.**

Im Jahre 1850 traten manche Erscheinungen zu Tage, welche bewiesen, wie ungünstig die wirtschaftlichen Zustände durch den Aufstand von 1849 beeinflusst wurden. Die Volkszählung ergab für Karlsruhe eine Einwohnerzahl von 25 402. Während in den vorhergegangenen Jahren ein wenn auch langsames, so doch stetiges Wachsen der Bevölkerung zu beobachten war, ergab sich jetzt, daß seit 1848 die Zahl der Einwohner sich um 321 vermindert hatte. Die amtlichen Ausschreiben in den öffentlichen Blättern wiesen eine große Zahl von Ganten nach, welche über die am Aufstande Beteiligten hereingebrochen waren. Das Sinken des Häuserwertes in Karlsruhe konnte auch keiner anderen Ursache zugeschrieben werden.

Wenn für den Verkauf einer Brauerei, deren früherer Besitzer noch vor wenigen Jahren für diese Liegenschaft 50 000 fl. verlangt und ein Angebot von 45 000 fl. abgelehnt hatte, um den Preis von 20 000 fl. losgeschlagen wurde, so trug an diesem Preissturz doch nicht nur die körperliche Gebrechlichkeit des letzten Besitzers schuld. Und wenn in einer Verhandlung der Zweiten Kammer der Abg. Weller für den wirtschaftlichen Niedergang die Herrschaft des Kriegszustandes verantwortlich machte, so war doch nicht außer Acht zu lassen, daß dieser eine, wenn auch beklagenswerte, so doch unausbleiblich notwendige Folge des Aufstandes war, der auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine bedauerliche Unsicherheit hervorgerufen hatte. Die schlimmste Folge dieser Verhältnisse war die Kreditlosigkeit, welche aus dem Mangel an Vertrauen in die Sicherheit des Besitzes entsprang. Als ein besonders charakteristisches Beispiel wird in Zeitungen hervorgehoben, daß der Eigentümer eines vor einigen Jahren um 11 000 fl. erkauften Hauses eine darauf stehende, ihm nunmehr gekündigte Hypothek von 6 000 fl. nicht zurückzahlen konnte, weil er selbst bei doppelter Versicherung (zur Hälfte in Grundstücken) und bei einem Angebot von 8 Prozent Zins die nötige Geldsumme nicht aufzunehmen vermochte, so daß das Haus öffentlich versteigert werden mußte und um die Summe von 6 500 fl. einem Dritten zugeschlagen wurde.

Die „Hauptstadt“, aus der dieser Vorfall gemeldet wurde, scheint zwar nicht Karlsruhe, sondern wohl eine der Kreishauptstädte gewesen zu sein. Aber der Mangel an Vertrauen, der hier besonders scharf zu Tage trat, wurde doch auch in Karlsruhe in empfindlicher Weise wahrgenommen. Wer jetzt bares Geld befaß, konnte auch hier zu den billigsten Preisen Liegenschaften erwerben.

Wie sehr die städtische Verwaltung von Karlsruhe diese Verhältnisse empfand, ergibt sich daraus, daß im Juni 1850 zur Erhöhung ihrer Einkünfte, auf ihren Antrag, das Ministerium eine Erhöhung der Accise des von Privaten verbrauchten Weines um 50 Prozent und eine Reihe Abänderungen des Octroi- und Standgeldtarifs gestattete. — Ein sprechender Beweis für den herrschenden Notstand, der sich vor 1848 nie in ähnlichem Umfang bemerkbar gemacht hatte, ist auch die gewaltige Zunahme der Auswanderung nach Amerika. Ein auf Geratwohl vorgenesenes Nachschlagen im

Karlsruher Tagblatt ergibt häufig wiederkehrende Injerate der Firma F. M. Bielefeld, welche auf die „billigste Reisegelegenheit nach New-York und New-Orleans über Havre durch die Hoffnung, konzeffioniertes deutsches Bureau für Auswanderung nach Amerika“ hinweist und zum Abschluß von Verträgen einlädt. An anderer Stelle empfiehlt sich M. Wertheim, Professor der englischen Sprache aus London, und verspricht, Auswanderern in kürzester Zeit diese Sprache zu lehren. Im Interesse der Auswanderer hat sich sogar ein „badischer Zweigverein zum Schutze der Auswanderer“ gebildet und in der Person des Herrn F. Stüber in Karlsruhe einen Vorstand seines Centralbureaus aufgestellt, welches die möglichst billige Beförderung von Auswanderern über Bremen und Antwerpen besorgt. Für andere Auswanderer werden von diesem Verein auch Beiträge erbeten. Auch der Haupt-Agent B. Schweig erbietet sich, namens der Generalagentur regelmäßiger Fahrgelegenheiten zwischen Havre und New-York und New-Orleans, zur Beförderung von Auswanderern. Welche Summen von Geld und Arbeitskräften durch die Auswanderung dem Lande und auch der Haupt- und Residenzstadt verloren ging, entzieht sich einer ziffernmäßigen Feststellung.

Unter den nach Amerika Ausgewanderten befanden sich viele der Teilnehmer an der Revolution und die Zeitungen brachten von Zeit zu Zeit Nachrichten über die Schicksale solcher Männer in der neuen Welt. Auch manche wohlbekannte Karlsruher Namen befanden sich darunter. Von einem und dem andern wurde gemeldet, daß es ihm gut gehe, aber von anderen verlautete auch, daß sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sähen, und mit Wehmut und Sehnsucht an die Heimat zurückdächten.

Daß die große Zahl von 3380 im Jahre 1849 in Karlsruhe zur Anzeige gebrachten Bettler und Vagabunden auch nicht ohne Zusammenhang mit der im Gefolge des Aufstandes in erhöhtem Maße eingerissenen Zuchtlosigkeit steht, dürfte auf der Hand liegen.

Als Gegenstück zu diesen Symptomen höchst unerfreulicher wirtschaftlicher Zustände sehen wir beim Durchblättern des Tagblattes auch jetzt in jeder Nummer Anzeigen von Bällen, Soiréen, Maskenfesten und Veranstaltungen jeder Art von Geselligkeit in eben so großer Zahl und Mannigfaltigkeit wie in den vorausgehenden Jahren.

Es fehlte aber auch nicht an Männern, welche sich bemühten, nachdem die Ordnung wiederhergestellt war, in ernster Arbeit für eine Kräftigung der Autorität einzutreten und insbesondere bei den arbeitenden Klassen und hier vorzugsweise bei der jüngeren Generation für die Verstärkung der religiösen Grundlagen und die Pflege der Sparsamkeit thatkräftig zu wirken. Der Ortsverein für innere Mission strebte dieses Ziel unter anderem durch Errichtung von Lesesälen und einer Leihbibliothek für Gewerbegehilfen, Arbeiter und Lehrlinge sowie durch Gründung eines Sparvereines zu erreichen. Und wenn die „Karlsruher Zeitung“ im November 1850 in einem Rückblick auf die seit der Revolution verfllossene Zeit zur „Vereinigung aller konservativen Elemente zu unausgesetztem wachsamem Kampfe gegen die Feinde der Gesellschaft, der Ordnung, der Civilisation“ einlud, in dem Sinne, daß sie das Zusammenwirken auch politischer Gegner und das Verschwinden der alten Parteinamen und der alten Parteibestrebungen empfahl, durfte sie hiefür auf die verständnisvolle Zustimmung der weitesten Kreise der Karlsruher Bürger und Einwohner rechnen.

### **Der Landtag von 1851/52.**

Den Tagen des Sturmes und dem Zeitabschnitt, der erforderlich war, um normale Zustände im Leben des Staates wiederherzustellen, folgte zunächst ein Jahr der Ruhe und Sammlung, aus dem der Chronist keine bedeutenden Ereignisse zu verzeichnen hat.

Gegen Ende des Jahres 1851, als der Zusammentritt des Landtages wieder bevorstand, mußten auch in Karlsruhe zwei Ergänzungswahlen vorgenommen werden. Für die Wahlmännerwahlen wurde am 21. Oktober die Stadt in 11 Distrikte eingeteilt, in denen vom 29. Okt. bis 21. Nov. 83 Wahlmänner gewählt wurden. Zur Vorbereitung der Wahl der Abgeordneten fand am 29. November in der Lesegesellschaft eine Besprechung der Wahlmänner statt. Am Wahltag, dem 2. Dezember, waren 80 Wahlmänner anwesend, 3 entschuldigt. Bei der ersten Wahl fielen 41 Stimmen auf den Direktor der Technischen Hochschule, Forstrat Dr. Klauprecht, 36 auf Buchdruckereibesitzer Knittel, bei der zweiten Wahl erhielt der Oberbürgermeister Malsch 63, Herr Knittel 15 Stimmen, während sich bei beiden Wahlen 3 bzw. 2 Stimmen zerplitterten.